

auf die Hetztiraden, aber sein Brief an den Kultusminister offenbart doch eine erschreckende Blindheit für das eigene Verstricktsein von Theologie und Kirche in Antijudaismus und -semitismus. Die Kirche, so Meiser, denke nicht daran, »ein Volkstum zu verherrlichen, das ihren Herrn getötet hat«. Wenn Lehrer tatsächlich so gelehrt hätten, so hätten sie dies im Widerspruch zur Lehre der Kirche getan, denn in deren Mittelpunkt stehe nicht das Judentum, sondern das Kreuz. Das Kreuz aber sei die schärfste Verurteilung alles gottfeindlichen Menschentums, »auch und gerade des Judentums, das in der Ermordung des Christus Gottes seine Gottesfeindschaft am schrecklichsten bezeugt hat«.<sup>2</sup>

#### MASSIVE BEHINDERUNGEN

Aber nicht nur Meiser wollte die Niederlegungskampagne gegen den Religionsunterricht abwenden, sondern auch den Kultusministern kam sie nicht gerade gelegen. Wollten sie doch vor allem die Geistlichen aus den Schulen verdrängen – in Bayern zum Beispiel durch die seit März 1938 jährlich erforderliche Zulassung zum Schulunterricht durch die Regierungspräsidenten, die unbequemen Pfarrern einfach verweigert wurde –, während staatliche Lehrkräfte als leichter kontrollierbar galten.

In Bayern ergab sich jedoch eine gegenüber den anderen Reichsländern besondere Situation. Nachdem sich vor allem die katholische Kirche vehement für ein Verbleiben der Geistlichen in der Schule einsetzte, vollzog Kultusminister Wagner gleichsam eine Kehrtwende und schloss nun die weltlichen Lehrkräfte kategorisch vom Religionsunterricht aus. Wagners Endziel blieb gleich – die Schwächung und schließliche Eliminierung der christlichen Erziehung an den Schulen.

Eine flächendeckende Erteilung des Religionsunterrichts war mit der Regelung in der Tat illusorisch geworden, zumal mit Kriegsbeginn auch zahlreiche Pfarrer zum Wehrdienst eingezogen wurden. Weitere Bestimmungen verschärfte die Situation noch und führten zum zunehmenden Austrocknen der religiösen Unterweisung an den Schulen.

So wurde durch einen Erlass des Reichserziehungsministers Bernhard Rust der Religionsunterricht in den Volksschulen reichsweit auf zwei Wochenstunden beziehungsweise auf eine Wochenstunde in den oberen drei Klassen gekürzt. Zudem sollte er möglichst nur noch in Eckstunden stattfinden, so dass die nicht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nach

Dr. Manfred L. Pirner, Bamberg

## »Ich will in Religion einen Sechser«

Evangelischer Religionsunterricht im nationalsozialistischen Bayern

Nicht nur der Beginn des Zweiten Weltkriegs jährt sich heuer zum 60. Mal, sondern das Jahr 1939 markiert auch die Anfangsphase eines Vernichtungsfeldzugs von NS-Staat und -Partei gegen die religiöse Schulerziehung und den schulischen Religionsunterricht im Deutschen Reich insgesamt sowie insbesondere in Bayern.

Wurde der von Hitler vom Zaun gebrochene Weltkrieg nach seinem eigenen Willen im Allgemeinen tendenziell als Anlass für einen »Burgfrieden« zwischen Kirche und Staat angesehen, so gilt für den schulischen Bereich eher das Gegenteil. Unter dem Vorwand kriegsbedingter Beeinträchtigungen konnte man staatlicherseits noch rigorosere gegen die religiöse Schulerziehung vorgehen. Die Tendenzen in diese Richtung waren

allerdings schon vor Kriegsbeginn klar abzusehen: Am einschneidendsten wirkte sich der Ausschluss aller weltlichen Lehrkräfte vom Religionsunterricht aus, wie er durch den bayerischen Kultusminister Adolf Wagner am 16. Mai 1939 verfügt wurde.<sup>1</sup>

Hintergrund war die Kampagne zur Niederlegung des Religionsunterrichts, die im Anschluss an das »Reichskristallnacht«-Pogrom vor allem vom Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) durchgeführt worden war. Die Behandlung des »Judenbuchs«, der Bibel, in der Schule und die damit verbundene Verherrlichung des Judentums im Religionsunterricht sei den Lehrern nicht länger zuzumuten, so tönten die Funktionäre des NSLB.

Landesbischof Meiser reagierte schnell

Hause gehen konnten. Für einen Stadtpfarrer wurde es somit immer unmöglicher, den Religionsunterricht an mehreren Schulen abzudecken. Gleichzeitig wurde der Anreiz für die Schüler zur Abmeldung aus dem Fach erhöht. Es gab auch Schulen – wie etwa in Bayreuth, in denen bei Schulbeginn im September 1939 überhaupt kein Religionsunterricht mehr im Lehrplan auftauchte und erst auf massive Beschwerden hin widerwillig wieder eingerichtet wurde.<sup>3</sup>

#### »ALTER JUDENSCHMARRN«

Dass auch das Ansehen des Religionsunterrichts an vielen Schulen immer mehr litt, wird aus so manchen berichteten Episoden deutlich. So wird von einem Erstklässler erzählt, der in seinem »Gottbüchlein« die Bemerkung »Alter Judenschmarrn« stehen hatte. Und bei schriftlichen Abfragen im Religionsunterricht kam es vor, dass leere Blätter abgegeben wurden mit Sätzen wie: »Ich glaube nicht an Jesus Christus« oder »Ich will in Religion einen Sechser.«<sup>4</sup>

Durch weitere antikirchliche staatliche Maßnahmen in den Kriegsjahren sowie durch die sonstigen Wirren des Krieges kam der Religionsunterricht mancherorts schließlich völlig zum Erliegen, wenngleich in Bayern wohl im Vergleich zu anderen Ländern des »Dritten Reichs«

**Christentum und Nationalsozialismus sind Erscheinungen, die aus ganz verschiedenen Grundursachen entstanden sind. Beide unterscheiden sich im Grundsätzlichen so stark voneinander, dass es nicht möglich sein wird, eine christliche Lehre zu konstruieren, die von der Ebene der nationalsozialistischen Weltanschauung voll bejaht werden könnte, ebenso wie sich die christlichen Glaubensgemeinschaften niemals dazu verstehen können, die Weltanschauung des Nationalsozialismus in vollem Umfang anzuerkennen. Die Herausgabe nationalsozialistischer Richtlinien für die Erteilung des konfessionellen Unterrichtes würde aber ein Synthese von Nationalsozialismus und Christentum zur Voraussetzung haben. Eine solche halte ich für unmöglich.**

*Martin Bormann in einem Brief an Alfred Rosenberg, Februar 1940*

die diesbezügliche Situation bis zum Kriegsende noch am besten war.<sup>5</sup> Der angestrebten Ausmerzungen des Religionsunterrichts entsprach die Zerschlagung der kirchlichen Privatschulen, die ebenfalls 1939 durch einen Erlass des Reichserziehungsministers Rust in die Wege geleitet wurde und bis 1943 abgeschlossen war.

Wie sah der Widerstand gegen die staatliche Unterdrückung der religiösen Erziehung an bayerischen Schulen aus? Neben wiederholten – aber in der Regel fruchtlosen – Eingaben der Kirchenleitungen beider Konfessionen sind hier auch mutige Einzelaktionen zu verzeichnen, wie zum Beispiel von jenen Schülerinnen des aufgelösten kirchlichen Mädchenlyzeums in Nürnberg, die sich trotz aller behördlichen Einschüchterungsversuche einen bekenntnisgemäßen Religionsunterricht erstritten.<sup>6</sup>

#### CHRISTLICHE VOLKSOPPOSITION

Dass insbesondere die kultusministerielle Aktion von 1941 zur Entfernung von christlichen Symbolen aus den Schulen, die Abschaffung der Schulgottesdienste sowie die Schließung der kirchlichen Schulen auf zum Teil heftigen Widerstand in der Bevölkerung stießen, ist bekannt. Man wird zu Recht urteilen dürfen, dass gerade auf dem Gebiet der religiösen Schulerziehung am ehesten so etwas wie eine »Volksopposition aus christlichem Bewusstsein« gegen nationalsozialistische Politik greifbar wurde.<sup>7</sup>

Und umgekehrt scheint der Streit um die religiöse Erziehung an den Schulen in einem derartigen Ausmaß in die Parteikreise der NSDAP selbst hineingetragen worden zu sein, dass wiederholt eine Diskussion dieser Fragen innerhalb der Partei verboten wurde. Hier waren offenbar so tief sitzende existenzielle Fragen und Werte betroffen, dass die Partei angesichts der aufbrechenden Kontroversen um ihre Einheit fürchtete.

Dennoch: Der kirchliche Widerstand und die kirchlichen Bemühungen richteten sich auch im Bildungsbereich – wie generell – fast ausschließlich auf die eigene Existenzsicherung. Weder hat sich die evangelische Landeskirche damals für den Erhalt des jüdischen Religionsunterrichts eingesetzt noch sich für die Qualitätssicherung der Schulbildung überhaupt stark gemacht. Hier ließe sich für die heutige Lage mit der brisanten Frage nach einem schulischen Religionsunterricht anderer Religionsgemeinschaften, nach einem ethischen und religiösen Aspekten integrierenden, fundierten Ethikunterricht sowie der allgemeinen bildungs-

politischen Diskussion um eine qualitativ hochwertige Schul- und Universitätsbildung etwas lernen – vorausgesetzt ist die Zuversicht, dass man aus der Geschichte lernen kann.

#### Literatur

Manfred L. Pirner, Zwischen Kooperation und Kampf. Evangelischer Religionsunterricht und christliche Erziehung in bayerischen Schulen während der Zeit des Nationalsozialismus (Studien zur Theologie 17), Würzburg 1998

<sup>1</sup> Vgl. hierzu v.a. G. Hetzer, Kulturkampf in Augsburg 1933-1945. Konflikte zwischen Staat, Einheitspartei und christlichen Kirchen, dargestellt am Beispiel einer deutschen Stadt, Augsburg 1982, 156 f., sowie zum Folgenden auch M. L. Pirner, Zwischen Kooperation und Kampf. Evangelischer Religionsunterricht und christliche Erziehung in bayerischen Schulen während der Zeit des Nationalsozialismus (Studien zur Theologie 17), Würzburg 1998, 65 ff.

<sup>2</sup> Zit. nach D. Rossmeisl, Das Schulwesen im NS-Staat (Mittelfranken), in: M. Liedtke (Hg.), Handbuch der Geschichte des Bayerischen Bildungswesens Bd. III, Bad Heilbrunn 1997, 287-294, hier: 290 f.

<sup>3</sup> Davon berichtet H. Baier, Kirche in Not. Die bayerische Landeskirche im Zweiten Weltkrieg, Neustadt/Aisch 1979, 159

<sup>4</sup> Nach H. Baier, Kirche in Not, a.a.O., 178

<sup>5</sup> Vgl. die Einschätzung von K. Hunsche, Der Kampf um die christliche Schule und Erziehung 1933-1945, in: J. Beckmann (Hg.), Kirchliches Jahrbuch 76 (1949), 455-519, hier: 510

<sup>6</sup> Diese Episode berichtet K. Geuder, Im Kampf um den Glauben. Wie ich die Bekennende Kirche erlebte, Schweinfurt 1982, 117

<sup>7</sup> So K. Wittstadt, Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933-1944, Bd. VI, Mainz 1981, XLII

*Dr. Manfred L. Pirner ist Studienrat und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Evangelische Theologie/Religionspädagogik der Universität Bamberg.*